

Gottesdienst am 08.02.2015 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326,1+4+5+7)

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem Hebräerbrieff, grüße ich sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst.

Gott ist nicht stumm. Gott spricht. Er spricht mit und zu Menschen. Davon geht die ganze Bibel aus. Davon erzählt sie immer wieder. Und Gott spricht vor allem durch diese alten biblischen Texte zu uns, von Menschen geschrieben, beeinflusst von menschlichen Vorstellungen, zeitgeschichtlichen Umständen, dem Lebensgefühl und Erfahrungen der Menschen der jeweiligen Zeit. Und doch meldet sich in diesen alten Texten Gott zu Wort. Und viele haben das schon erlebt, vielleicht Ihr / sie auch: Auf einmal ist da ein Text - ein Vers, eine Geschichte, ein Psalm, vielleicht auch ein Satz in einer Predigt, der mich in besonderer Weise berührt, anspricht, bewegt, erschreckt, etwas in mir auslöst. Und das muss nicht in einer Kirche sein. Martin Luther selbst berichtet, dass er auf der „cloaka“, also auf dem Klo den Durchbruch zu dem fand, was dann den Kern seiner Theologie, seines Glaubens ausmachte. Luther litt unter chronischer Verstopfung und verbrachte daher viel Zeit auf der Toilette. Vorstellbar ist, dass er am Ort seiner körperlichen Erlösung auch sein spirituelles Befreiungserlebnis hatte. "Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu verstehen, durch welche der Gerechte als durch Gottes Gabe lebt, nämlich aus dem Glauben (...) Da fühlte ich mich wie ganz und gar neugeboren, und durch offen Tore trat ich in das Paradies ein", beschreibt Luther sein Glücksgefühl.

Dazu kommt aber ein zweites: Ich soll mein Herz nicht verstocken, wenn Gott mit mir redet. Nun, das Herz verstocken, das fängt schon damit an, dass ich mir die Bibel vom Leib halte, dass ich ihre Texte, ihre Geschichten, ihre Worte gar nicht erst an mich, an mein Ohr, an mein Herz ranlasse. Wie soll Gott mich erreichen, wenn ich nicht auf Empfang bin, wenn ich nicht bereit bin zu hören, mich ansprechen zu lassen.

Jetzt sind wir hier, um Gottesdienst zu feiern. Gott schenke uns offene Ohren und Herzen für das, was er uns sagen will.

Denn wir sind zusammen im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)

Psalm 107 (EG 747.3)

Lied: Groß ist unser Gott (0191)

Lesung: Jesaja 51,9-16

Heidelberger Katechismus: Frage 28

Glaubensbekenntnis

Lied: Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (EG 377,1-4)

Predigt über 2. Korinther 1,8-11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

In seinem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth, in Kapitel 1, den Versen 8-11 schreibt Paulus – und ich lese diese Zeilen in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

Denn wir wollen euch nicht verschweigen, liebe Brüder und Schwestern, dass wir in der Provinz Asia in eine beispiellose Gefahr geraten sind. die Bedrohung ging über unsere Kräfte, so sehr, dass wir am Leben verzweifelten. Wir selbst hatten uns in der Tat schon innerlich mit dem Todesurteil abgefunden. Wir vertrauten nicht mehr auf unsere eigene Kraft, sondern auf Gott: Gott lässt die Toten auferstehen. Gott hat uns aus schrecklichen Todesnöten gerettet und wird uns erneut retten. Von Gott erhoffen wir Rettung wieder und wieder, wenn auch ihr durch euer Gebet für uns mithelft. so wird aus dem Mund vieler Menschen für die Zuwendung Gottes gedankt, die uns geschenkt wurde.

„Was uns nicht umbringt, macht uns nur noch härter.“ Ein flotter Spruch, wenn das Leben einer seiner bösen Überraschungen für uns bereit hält und man mal was aushalten und durchstehen muss. „Was uns nicht umbringt, macht uns nur noch härter.“, Ja, das ist eine Erfahrung, die viele von uns wohl schon gemacht haben. Wer es schafft ein Problem zu meistern, eine schwierige Phase durchzustehen, Rückschläge und Niederlagen zu verkraften, der kann daraus gestärkt hervorgehen, der kann widerstandsfähiger werden. Dafür gibt es neuerdings ein schönes Fremdwort: „Resilienz“. Haben Sie vielleicht schon gehört. Resilienz wird z.B. so beschrieben:

Mit Resilienz wird die innere Stärke eines Menschen bezeichnet, Konflikte, [Misserfolge](#), Niederlagen und [Lebenskrisen](#) wie schwere Erkrankungen, eine Entlassung, den Verlust eines nahe stehenden Menschen durch Tod oder Trennung, Unfälle, Schicksalsschläge, berufliche Fehlschläge oder eine traumatische Erfahrung zu meistern. Resilienz ist eine Art seelische Widerstandsfähigkeit oder Unverwundlichkeit, gewissermaßen das Immunsystem der Seele. Ein Stehaufmännchen kann als Sinnbild für diese Eigenschaft gelten - diese Spielzeugfigur besitzt die Fähigkeit, ihre aufrechte Haltung aus jeder beliebigen Lage wieder einzunehmen. Resiliente Menschen lassen sich von widrigen Lebensumständen, Lebenskrisen und Schicksalsschlägen nicht unterkriegen. Sie können kreativ und flexibel in [Krisen](#) reagieren, in denen andere sich [hilflos](#) fühlen. Belastungen erleben resiliente Menschen eher als Herausforderung denn als [Problem](#) oder unlösbare Krise. Sie erholen sich schneller von Fehlschlägen und Niederlagen als Menschen, die über eine geringe Resilienz verfügen.

Und so gibt es starke Menschen unter uns, die Krisen besser durchstehen als andere, die nicht diese Kraft besitzen.

Paulus war ganz sicher eine resiliente Persönlichkeit, gefestigt, stark, mutig. Er hatte schon sehr schwierige Situationen erlebt und überstanden. Als er den Brief nach Korinth schreibt, hatten er und große Teile der Gemeinde eine ganzheftige Auseinandersetzung hinter sich. Es gab schon vor Paulus Christen in Korinth, aber er hatte die Gemeinde aufgebaut und auf einen guten Weg gebracht. Als er weitergezogen war, kam es in der Gemeinde in Korinth zu Entwicklungen, die Paulus fassungslos machten und ihn nötigten einzugreifen. Zunächst mit geringem Erfolg. Weder durch einen Brief noch durch einen entsandten Mitarbeiter gelingt es, die Verhältnisse in Korinth zu korrigieren. Als Paulus selbst nach Korinth reißt, muss er erleben, wie sich große Teile der Gemeinde gegen ihn stellen. Es kommt zu einem regelrechten Zerwürfnis zwischen dem Apostel und seiner Gemeinde. Und dann gelingt es ihm doch noch mühsam, den Konflikt zu entschärfen, die Dinge zu klären und die Gemeinde wieder auf guten Kurs zu bringen. In dieser Situation schreibt Paulus diesen zweiten uns erhaltenen Brief an die Gemeinde und schildert darin eine Erfahrung, die wohl zu den härtesten gehört, die er in seinem Leben machen musste,

eine Erfahrung, die ihn an die Grenzen seiner Möglichkeiten und seiner Kraft brachte und sogar darüber hinaus, eine Erfahrung die er ganz gewiss nicht mit unserem flapsigen Spruch kommentiert hätte: „Was uns nicht umbringt, macht uns nur noch härter.“ Was er erlebt hat, das hätte ihn tatsächlich beinahe im wahrsten Sinne des Wortes umgebracht. Einzelheiten nennt er nur wenige. In der Provinz Asia hat er das erlebt. Das ist der Westteil der heutigen Türkei. Vermutlich befand sich Paulus damals zusammen mit einem oder mehreren Mitarbeitern in Ephesus. Offensichtlich waren er und seine Mitstreiter verhaftet und vor Gericht gestellt worden. Eine höchst bedrohliche Situation, denn sie mussten damit rechnen, dass man sie zum Tode verurteilen würde. Und Paulus gibt keineswegs den großen Glaubenshelden, der ruhig und gelassen und voller Freude auf das Paradies in den Tod geht. Nein, Paulus schreibt, die damalige Bedrohung sei über ihre Kräfte gegangen, so sehr, dass sie am Leben verzweifelten. Sie haben wider Erwarten diese Situation überstanden, und das in doppelter Hinsicht. Sie sind nicht hingerichtet worden, sie sind sogar wieder frei gekommen. Und sie sind in dieser Situation nicht zerbrochen. Beides ist für Paulus mehr als ein glücklicher Zufall. Hier hat Gott eingegriffen und sie gerettet. Und auch die Kraft, die sie davor bewahrte, an dem, was sie erlebten, zu zerbrechen, war nicht ihre eigene Kraft, ihre mentale Stärke, ihre menschliche Resilienz, sondern war geschenkte Kraft; Kraft von oben, Kraft von Gott. Wenn man ganz am Ende ist, auch mit seinen eigenen Möglichkeiten, mit seiner Weisheit am Ende, am Ende auch mit seiner Kraft, der eigenen Stärke, da kann dann Gottes Kraft ihre Wirkung entfalten. Und die ist nicht gerade klein, sie hat Jesus von den Toten auferweckt. Wer auf Gott vertraut, ist besser dran als jeder, der auf eine große eigene Stärke vertrauen kann.

Und jetzt kommen die Schwestern und Brüder in Korinth in den Blick. ... *wenn auch ihr durch euer Gebet für uns mithelft. so wird aus dem Mund vieler Menschen für die Zuwendung Gottes gedankt, die uns geschenkt wurde.*

Ich bin sicher, manche von uns haben schon selbst die Erfahrung gemacht, wie gut das tut in schwierigen Zeiten, wenn wir wissen, da sind Menschen, die denken an uns. Zu wissen, ich bin nicht alleine, da sind Menschen, die bangen mit, die hoffen mit, die beten für mich, das tut gut, alleine das gibt uns Kraft. „Ich muss nicht in die Kirche gehen. Mit Gemeinde hab ich nichts am Hut. Ich kann meinen Glauben auch für mich alleine leben.“ Wie oft höre ich das. Paulus würde sagen: „Schade, ich brauche geradezu die Gemeinschaft mit anderen Christen, die mit mir lachen und weinen, die mit mir mein Leid und mein Glück teilen, meine Ängste aushalten und mit mir hoffen und die für mich beten, wenn mir vielleicht sogar das Beten schwer fällt, die sogar stellvertretend für mich glauben, wenn mein eigener Glaube mich nicht mehr trägt.“ Auch deshalb hat Paulus unter dem Zerwürfnis mit den Korinthern gelitten, weil dadurch dieser für ihn so wichtige Rückhalt wegbrach. Jetzt, nachdem die Gemeinschaft mit den Geschwistern in Korinth wieder hergestellt worden ist, jetzt wo sich der Apostel und seine Gemeinde wieder versöhnt haben, ist es umso schöner für ihn, dass nicht nur er für Gottes Rettung danken kann, sondern dass er das mit ihnen zusammen tun kann. Paulus kann sich sein eigenes Leben als Christ nicht ohne die anderen vorstellen, nicht ohne die Einbindung in die Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern in der Familie Gottes, die füreinander da sind, füreinander beten und miteinander danken und bekennen: „Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.“

Zu einem alten Mönchsvater kam ein Bruder, der von Trauer und Depression geplagt wurde. Er gestand dem geistlichen Vater, dass er nicht mehr beten könne. Der antwortete: „Wenn du nicht beten kannst, so geh doch in den Gottesdienst und höre zu, wie die anderen beten!“

Die Anfechtung wird nicht ausgeredet, nicht dramatisiert. Der Bruder darf trauern. Er wird nicht zum Beten gezwungen. Aber er wird nicht sich selbst überlassen, sondern er darf sich fallen lassen in die Gemeinschaft der anderen, die beten, mit ihm beten, für ihn beten, an seiner Stelle beten, bis er es wieder mit Freuden tun kann.

Luther hat den Trost solchen Für-Glaubens auch beschrieben: „Wenn du nicht verzweifelst, die Geduld nicht verlierst, wo steckt der Grund? In deiner Tugend? Gewiss nicht, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen!“

Jeder von uns ist auf die Menschen in der Gemeinde, ihre Nähe und Glaubenskraft angewiesen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Lobe den Herrn, meine Seele (0141,1-3)

Abendmahl

Als Jesus anfang, die Nähe der Gottesherrschaft anzukündigen, tat er es nicht allein, sondern sammelte junge Leute um sich herum, die ihn auf diesem Weg begleiteten. Als Jesus ahnte, wusste, dass sein Weg in den Tod führen würde und er sich vor diesem Weg fürchtete, da bat er seine Jünger mit ihm zu wachen und zu beten. Glaube lässt sich schlecht alleine leben, sondern besser in der Gemeinschaft derer, die mit auf dem Weg sind. Deshalb schenkt uns Jesus auch sein Mahl, wo diese Gemeinschaft nicht nur augenfällig wird, sondern in dem diese Gemeinschaft immer wieder neu entsteht und auch gefestigt wird. Hier sind wir alle willkommen, Gäste an seinem Tisch, keiner mehr wert oder weniger wert als der andere, keine wichtiger oder unwichtiger als die andere.

Hier sind wir alle willkommen. Diese Mahl verbindet uns in besonderer Weise mit Gott und untereinander, stärkt unseren Glauben und unsere Gemeinschaft.

Und so feiern wir auch heute das Mahl Jesu, teilen Brot und Kelch, und gedenken dabei jener Nacht, in der er verraten wurde. Da nahm er das Brot, dankte, gab es ihnen und sprach: "Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis." Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: "Nehmet und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!"

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.

Laß dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.

Laß diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.

Wie aus den Körnern das Brot, aus den Trauben der Saft geworden ist,
so mache aus uns eine Gemeinde,

ein Zeichen des Friedens für diese Welt. Amen

Lied: Jesus, berühre mich (Liedblatt)

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Austeilung

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Lasst uns beten!

Gott, wir stehen vor dir:
nicht völlig verändert
nicht alles wissend
und dennoch in Berührung mit dir
und deinem Wort.
Neue Fragen
und Horizonte
sind aufgetaucht.
Wir ahnen,
dass unsere Möglichkeiten
an Himmel und Erde mit zu bauen
größer und vielfältiger sind
als wir es vermuten.
Dafür danken wir dir. Amen

Lied: Du Licht des Morgens (037,1-5)

Amtshandlungen
+ Egon Rosenkranz, Am Schwarzen Barth 85, 82 Jahre
+ Günter Steinbock, In der Winchenbach 38, 87 Jahre

Fürbitten (EG 178.9)

Jesus Christus, des Vaters Wort,
du rufst alles, was ist, ins Dasein.
Du rufst auch uns – und wir leben.

Und dann rufst du uns aus diesem Leben und wir sterben.
So hast du jetzt Egon Rosenkranz und Günter Steinbock aus diesem Leben abberufen.
Du aber sagst uns, dass du uns nicht in den Tod rufst, sondern zu dir und damit zum Leben.
Deshalb haben wir dir die beiden anvertraut, in der Hoffnung, dass wahr ist, was dein Wort
verheißt.

Wir bitten dich für alle, die um Egon Rosenkranz und Günter Steinbock trauern.
Schenke ihnen dein Wort des Trostes und der Kraft und der Hoffnung.
Zeige ihnen, wie sie leben können ohne diesen einen Menschen, der ein ganz wichtiger war in
ihrem Leben.

Wir rufen: Kyrie eleison

Wir bitten dich:
Sprich zu uns heute,
dass uns deine Stimme umgibt,
uns tröstet, befreit und aufnimmt in deinen Frieden.
Sprich zu allen Menschen, die nach dir fragen,
die dich suchen,
die dich vermissen,

die klagen: Wo bist du Gott?
Wir rufen: Kyrie eleison

Sprich zu allen, die im Krieg sind,
in der Ukraine, im Irak, in Syrien und in Afrika,
zu den Soldaten in Unterständen und Gefechtsgräben,
zu verängstigten Zivilisten in Wohnblocks und Bunkern,
zu Hassenden,
zu Verzweifelten,
zu Verblendeten,
sprich du, dass sie hören vom Frieden.
Sprich zu allen, die in der Fremde sind,
zu allen die Zuflucht suchen
vor den Wunden der Vergangenheit,
vor Hunger und Krieg, vor Folter und Elend,
sprich zu allen, die fortgehen
auf der Suche nach einem lebenswerten Leben,
sprich du, dass sie hören von Heimat in deinem Geist.
Wir rufen: Kyrie eleison

Sprich zu allen, die sich selbst erhöhen,
die ihre Religion, ihre Herkunft oder ihre Kultur über andere stellen,
die mobben, die quälen und Andersdenkende verfolgen,
sprich zu allen Verblendeten
die im Namen ihres Glaubens
Kirchen oder Moscheen oder Synagogen angreifen,
sprich du, dass sie hören von deiner umfassenden Liebe.
Sprich zu allen,
die sich sorgen um die Zukunft unseres Landes
und um die Zukunft Europas,
sprich zu den Mächtigen
und zu den Geringen,
die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit und Teilhabe einfordern,
zu allen, die nach Wegen in die Zukunft suchen
und fragen, was uns wirklich gemeinsam tragen kann,
sprich du, dass sie hören von deiner Kraft.
Wir rufen: Kyrie eleison

Sprich zu uns,
die wir dich hören wollen und oft nicht verstehen,
die nach dem Wind haschen,
unruhig, wie irrende Vögel,
die wir gern nur der eigenen Stimme trauen,
die sich sehnen nach dir,
sprich du, dass wir dich erkennen.

Lasst uns in der Stille beten, dass wir Gottes Stimme hören ...

(Stille)

Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Christus,
des Vaters Wort,
du rufst alles, was ist, ins Dasein
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Dich preisen wir mit allen deinen Geschöpfen.

Gebet des Herrn / Segen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1-4)

Musik zum Ausgang